



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

XI. Cap. VI. Hauptregl. Von der Aufferstehung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)

ein solche Wirkung hat / was die ewige vnd Götliche / ab den immer-
 wehrenden Himmlischen Ehren / Lobrithen / vnd Triumphen haben
 müste! Ob man nit bekennen müste / daß alle Heilige vnd Auferwöhlte
 Gottes? Ab der vnaussprechlichen Freud / stündlich / ja augenblicklich
 sterben müssen / wann sie zumahl nit auch vnsterblich wären?

Das XI. Capittel.

Die sechste Haupt-Regel / von
 der Auferstehung.

Die Eynle Hoffal, Hingegen lehret die
 tung gibt vor: Heilige.

Wir sollen vnserm Leib kein Ergötlichkeit ab- schlagen/waln er verfaul- len muß.	Wir sollen vnsern Leib/ als ein Tempel Gottes tractieren / der einmal von den Todten aufer- stehn muß.
-------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Es befindet sich in vnserm Catholischen Glauben kein Gehaim-
 niß / welches vns Gott der H. Er öfter vñ stärker hat wollen er-
 weisen / als diß von der Auferstehung der Todten: Dañ obwol
 vnser Hail in der Wissenschaft dreyer Haupt-Artickeln / nemlich von der
 Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / der Menschwerdung Christi sampt den
 5. Sacramenten / vnd Auferstehung von den Todten besteht / wir auch
 einen eben so wol / als den andern wissen sollen: Lasset es sich doch ansehe /
 als wäre diser von der Auferstehung vnserm liebe H. Ern mehr / dan die
 andere angelegen gewesen / habe auch mehr vnsern Mussen / als den seinen
 in Obacht genommen. Dises erscheinet auß deme / daß er die zween ersten in
 dem alten Testamen allein durch Figuren erklären / den dritten aber vor
 seiner Ankunfft mit würcklicher Auferweckung ertlicher Todten hat be-
 stertit wollen. Inmassen Elias vñ Eliseus durch ihr Gebett vnd Verdien-
 ste solches gelauffen. So hat Er auch den Altväter die vorgemelde zwey
 Gehaimniß von der Allerheiligste Dreyfaltigkeit vñ Menschwerdung
 allein dunckel angedeutet / die Auferstehung aber der Todte durch das na-
 türliche Mosaische vnd Evangelische Gesan / durch der Weis vnd des ge-
 mainen

Esio quod Redemptor meus vivit, & in novissimo die de terra surrecturus sum. Job. 19.

mainen Nutzens Ordnung/klärllich wollen zuverstehen geben. In dem Gesatz der Natur hören wir den ersten Scribenten in der gangen Welt den H. Job auff seinem Misthauffen schreyen: Ich weiß / daß mein Erlöser lebt/vnnd ich an dem letzten Tag von der Erden auff-erstehn würd; Daß ich GDee in meinem Fleisch sehen werde. Ic. Diß sagt Job/ so vil Jahr vor allen Büchern/ allen Lehrern vnd Schu- len gelebt / mit dermassen hellen vnd klaren Worten / daß wir uns nicht darob verwundern.

Ecco ego aperiam tumulos vestros & educam de sepulchris vestris. Ezechiel. 37. Machab. 2. Matth. 22. S. Thom. hic art. 1. ad 3. Supplement. q. 75.

In dem Mosaischen Gesatz haben wir neben der klaren Stell des Propheten Ezechiels / also er sagt: Ich will ewere Gräber auff-ethun/ vnd euch darauff herfür ziehen/ neben der ansehnlichen Wo-landamß der Machabæer / in dem Buch der Geschöpfen Gottes/ an Beweisung der Auferstehung / welcher sich die ewige Wahrheit selbst be- dient/ in dem sie sagt: GDee des Abrahams/ GDee des Jacobs. Wai- nun GDee ein GDee der Lebendigen vnd nie der Todten ist; so folgt das solche Patriarchen leben/ mit allein der Seelen/ noch weilt die Seel mit ein Theil des Menschens / vnd kein ganzer Mensch ist/ sonder auch des Leib nach/welches durch die Auferstehung geschehen wird.

Tertull. 1. de Resurr. 12. 23. Gregor. Magni 14. Moral. 50. Cyrill. Ca- tech. 18. Ma- ear. hom. 5. de Resurr. Nil orat. de Pasch. Theod. ser. 9. de Pro- mid.

Auff der Ordnung der Natur nennen wir diese Wahrheit ab / von dem Auf- vnd Niedergang der Himmlischen Leichter / von dem Zu- vnd Abtremnung des Tags/ von der jährlichen Grüning vnd Wachung der Bäumen/ Kräutern/ ic. Welche alle uns ein handgreiffliche Verweisung der Auferstehung fürhalten. Dahero sich auch die H. Väter offti- ser Prob mit zierlichen Worten bedienen.

Auff der Ordnung des gemainen Nutzens / vnd der Welt Verwal- tung/ vermercken wir/ daß alle Völcker/ auch die grausambste/ ihre Vo- gräbnissen dieser Ursachen halben gehabt haben/ weiln sie darfür gehalten/ solche vergrabne Leiber würden einmal wider auffstehn. Vnd es- wolnt die erste Haiden ein schlechte Wissenschaft unserer Gehaimnisse gehabt/ vnd dunckel darvon geredt; haben sie doch die Auferstehung der Todten offentlich bekennet/ vnd deren klare Meldung gethan.

L. Mercurius Terminusius ziecht dise in seinem Pimandro c. 1. zu ein vnschlechte Wahrheit an. Der berühmte Athenagoras erweiteret/ daß die- se die Lehr der ersten Weltweisen Pythagora vnd Platonis gewesen sein. Inmassen wir noch jetziger Zeit des Platonis Schriften bey Griechen haben / in welchen er sagt: Daß die Gottlosen einmahl werden gerichtet verdambt / mit Seel vnnd Leib in die Hölen verfloßen werden.

8. Just. 18. de Repubi.

Dise Wort werden von dem heiligen Justino / in deme er von dem gemai-
nen Muth schreibet / angezogen. So sagt auch gemelter Plato in Phadone:
Alles / was in diser Welt lebt / komme von einer todten Sach her.

Democritus / so nach Meinung Hippocratis / einer auß den vor-
nehmsten Weltweisen war / hat befohlen / daß man der verstorbenen Leiber
ehrlieh halten solle / in Bedenckung / sie einmal wider auferstehn werden.
Eben diß sagt Plinius vnd Phoclidides. Wann wir auch die Begräbnuß-
sen selbst der Abgeleitnen wollen befragen / werde wir zwar etliche Gott-
lose Menschen finden / so wegen ihres vichischen Lebens / sich der Ergöt-
zigkeit der andern Welt ganz einschlagē / vñ solchen ihre Willen gar auß
ihre Begräbnußsen grabē lassen. Ein solcher war Sardanabalus / der wegen
seines vichischen Lebens bekandter / als ein verwerffte Münz : Als Ari-
stoteles sein Grabtschrift gelesen / sagte er offentlich : **Dise Grabtschrift**
biengē billicher an einem Schweinstall / als einer Königlichen
Begräbnuß. Ein solche war jene gemaine Weibs Person von Bressia /
welche ihr selbst folgende Überschrift / so noch heutiges Tags zu lesen /
auff ihr Begräbnuß haben lassen.

Plinius libr. 7. c. 5. 5.
καλον ἀρ-
μοινη ἀνα-
λυμενη ἀν-
δρωπιου
ταχα, γὰρ
ἐκκαίης ἐλ-
πίσας, ἵς
φασε ἐλ-
θεῖν λείψαν
ἀδικοῦ μὲ-
νω.

Nach meines Manns Tode / bin ich weder ein Wittfraw /
noch verheurath gewesen / sonder mein Haus ist jeder man zu
Diensten offen gestanden : Im vberigen habe ich in diesem Le-
ben nichts / als das Leben geglaube.

Ein solche ware Julia / deren wir anderstwo Meldung gethan /
welscher Grabtschrift dise gewesen.

Nihil iniquū
peccavi, quā
quod mortua
sim. Briss.
Formul.

Ich hab 27. Jahr gelebt / vnd kein andere Sünd gethan /
als daß ich gestorben bin.

Hingegen findet man andere auch auß dem Heidenthumb / so dise
Warheit der Auferstehung gleichermassen auß ihren Begräbnußsen of-
fenlich bezuget haben. Lucius vnd Flavius / zweyen gute Freund / hatten
dise Grabtschrift : **Wir haben auß diser Wele nicht mehr / als ein**
Begräbnuß haben wollen / weiln wir in dem Himmel nur ein
Seel haben. Aulus Egnatius dise : **Weiln ich den Tag meines Le-**
bens nichts anders erlernt hab / als leben vñnd sterben / genieße
ich allbereit der erwünschten Glückseligkeit.

In celo spiri-
tus unus ad-
est.

Felicianus / so ein einsambes Leben geführet / hat folgende : **Ein ein-**
sambes Leben hab ich geführet / damit ich sicherer auferstehn /
vñ ohne Verhindernuß am Tag des Gerichts seyn möge. Durch
die Verhindernuß verstehn die Dollmetschen das Weib. Was ist diß für
ein Zeugnuß von einem Heiden ? In dem Evangelischen Befehl hat vir-
st lieber Herr vñnd Seligmacher nach seiner glorwürdigen Verstand /



sich durch 40. ganzer Täggen zum öfftern sehen / greiffen vnd anrühren lassen / ist auch in Gegenwart 700. Per. ohnen sicherbärllich gen. Hüml. 20. fahren / damit / wie andere stellen / Matth. 22. Johan. 5. 1. Cor. 13. besessens sehen : Die Ursachware / damit Er vns dieses Gehatinnuß trieff in das Herz eintrucken möchte.

II. Wann wir auch die vernünftige Ursachen / mit welche diese Wahrheit besterter werde / beobachten wolle / werde wir befinden / daß zu jederzeit alle Völcker solche erkenne vnd angenomē / außserhalb wenig Keger / vñ christlichen Menschen / als da waren die Gnostici, Carpocratiten, Fallacianisten, Bardesiner, Albigenser, Epicuraer, Libertiner, vñ andere dergleichen Hirn- vnd Sinnlose Leuth / die sich vnzahlsbar vilen Lasten schuldig gewußt / vñnd nichts anders gewünscht / als daß ihr Seel sampt dem Leib absterben solte / damit ihr Straff mit de Leben ein End nehmen möchte. Daher sie mit groben vñnd sinnlichen Argumenten sich vnderst vñnd die Wahrheit zubezweiffeln / welche ihr fleischlicher Verstand nit fassen können.

Ursach der
Möglichkeit.

Mein was solt hierinn für ein Vnmöglichkeit seyn ? Wo solt diese herkommen ? Nothwendiger Weiß müste sie entstehen / einweder von der Materij / oder von der Form / oder von dem End / oder von dem Ursprung : Von der Materij mag diese nit herkommen ; Dann obwol wir unsere Leiber nach dem Tode verfaulen / verbleibe doch die erste Materij den ihnen vber ; zu deme was einmal erschaffen worden / wird nitmahls gantz vernichtet. Soll dann G. D. / der vns auß Nichts erschaffen / vnser verwesene Leiber nit wider lebhaft machen mögen ?

Heraclitus der Weltweisefagt / die Geburt seye ein Fluß / der nitmahls außerücknet / so lang die Welt stehen wird : Die Natur seye auch einem Hasen gleich / welcher auß dem wachen Laimb machet / was er will. Soll dann G. D. / ein Erheber der Natur / mindern Gewalt vber unsere Leiber / als die Natur selbst / haben ?

So tan auch diese von der Form / so deß Menschen Seel ist / nit herkommen ; in Bedenckung sie vnsterblich / vñ ein natürliche Raigung zu dem Leib hat.

Wit weniger von dem Zihl vñnd End ; Zumassen die Außersehung der gestalten vnser Zihl vñnd End ist / daß wir ohne sie die völigg Seligkeit nit erlangen mögen / vñ weiln diser nit allein die Seel / sondern der ganze Mensch genießten soll.

Endlich auch nit von dem Ursprung ; Dann was wäre diß für ein vnvernünftiges Verhail / welches G. D. dem Allmächtigen diese Kraft entziehere / daß er unsere verwesene Leiber / die Er / wie vermessen / auß
Nichts

Nichts erschaffen / mit vermöge wider erstatten vnd lebendig machen; Da wir inmittelst täglich vielfältige natürliche Wirkungen sehen / deren wir kein gewisse Ursach geben mögen?

Als zum Exempl: Warum verfaulet ein Wasser / so auß den Kräutern auß ein gewisse Weiß distillire worden / niemahl? Desgleichen auch ein anders Wasser / so siebenmal gereinigt wird? Warum hebt die Ambra ein Spreissen auß / welchen andere Materie von sich stoffen? Warum machet die Lungen von einem Wein den Nebelstock fruchtbar / wann sie daran gegossen wird? Warum formiret man auß einer so schlechten Materie / solche schöne vnd köstliche Gläser. Warum werden vermittelst des Feuers / vnd gewisser Metallen solche wunderbare Kunststuck gegossen? Vnd solte der Maister aller Maister nit also kunstreich seyn / daß er vermittelst des grossen Brennofens dieser Welt vnser Leib distilliren / schöner vnd glanzender machen könte / als sie jemalen gewesen? Was soll ihn darvon verhindern? Die Länge der Zeit? Was ist die Zeit gegen der Ewigkeit anders? als ein Augenblick? Die Bile der Menschen? Seynd nit alle Menschen vor ihme gleich / wie ein Erbspßlein eines Morgenthaws?

Wunderbare
liche Wira-
kung der
Natur.
Lectio. lib. 2.
de mirac.
c. 22.

Beschaffenheit der glorificirten Leibern.

III. Vier Stuck seynd vnsern Leibern in diesem Leben insonderheit beschwertlich / der Schmerzen / die Schwere / die Schwäche / vnd die Dugestalt. Dise alle werden vermittelst der Auferstehung / durch vier hingegen gefeste Saaben auff ewig hinweg gelegt.

Man muß bekennen / daß vnder den leiblichen Armseligkeiten keine den Schmerzen vnd Kranckheiten / welche an der Zahl so vnder-schidlich / an der Zeit so langwirtig / vnd an der Schärpffe so mächtig seyn / zuvergleichen. Dahero jener Alte billich gesagt: Die Gesundheit seye ein vnerschänliches Gut. Dann was ist ein Seel / die zu jederzeit in einem trancken Leib wohnen muß / anders / als ein Königin in einem baußälligen Pallast / vnd ein Paradesvögel in einem engen mit spizen gemachten Kestig? Gleich wie ein gesunder Leib der Seelen Lusthaus genandt wird / also ist ein Krancker derselbigen jimmerwehrende Gefängnuß.

Dahero Gott der Herr den glorificirten Leibern an deren statt *Abfertget*
vñ *ein* *Denn am 1577*

*Lachrymam
ab oculis co.
vno. G. d.
poc. 21.
Non elarient
amplius neq;
sicut. n. q.
paratet. n. q.
astu.
H. 44. 49.*

ein sonderbare Gaab der Vnleydentlichkeit mittheilen wird / durch welche sie nit allein von dem Tode / sonder allem Hunger vnd Durst / alle Krank- vnd Beschwerlicheit dieses mühseligen Lebens in alle Ewigkeit befreiet seyn werden. O Gott! Was ist diß für ein Gnad / so vieler Schmerzen des Griech/ Stants/ Podagrams/ Grimms/ Kopf- Augen- Zähn- Magen- Seiten-Wehe; So vieler hitziger vnd kalter Fieber; So vieler Pesten vnd erblichen Krankheiten / so den Leib in dieser Welt schier ohn vnderlaß peynigen / in der andern auff ewig loß seyn? Wann wir diß Gaab etwas reiffers bedencken wollen / werden wir befinden / daß sie sehr hoch zuschätzen / bevor aber von denjenigen / so die Mühseligkeiten dieser Welt wol erfahren. Wann wir auch ein Theologische Beschluß herzu setzen / daß diß Gaab nit nur ein Abgang der Schmerzen sonder andern Vngelegenheiten seyn werde / inmassen etliche Epicureer ihnen eingebildet; Sonder ein wahre Eysenschaft / die alle widerwärtige Bestand außschließen / hingegen aber alle annehmliche Ergötzlichkeiten des Liechts / der Farben / der Stimmen / der wolriechenden Sachen zulassen wird. Ich sage ein Eysenschaft. Dann wir nit unbewußt / daß die Theologi diß Vnleydentlichkeit vnderchiedlich außlegen; In deme etliche die Meinung / diß seye allein ein äußerliche Krafft / so Gott ihnen mittheilet / die schädliche Sachen aufzuhalten: Daß also solche Leiber vnleydentlich seyn werden / gleich wie die drey Jüngling in dem Babylonischen Feur-Ofen; Nicht / daß ihre Leiber von der Flammen nit haben mögen beschädiget werden / sonder weilen Gott die Wirkung des Feuers verhindert vnd aufgehalten habe. Andere aber sagen mit dem H. Thomas / welchem ich auch beysalle / diß bestehn in etner innerlichen Beschaffenheit / so vnsern glorificierten Leibern innerlich anhangen werde. Diß Auflegung ist leichter / der Götlichen Vorsichtigkeit rühmlicher / vnd den glorificierten Leibern bequemlicher.

*Stat. in 4.
dist. 9. q. 1.
Durand. d.
4. q. 4. n.
27.*

*8. Thom. 1.
1. q. 97. a.
1.*

An statt der Schwere / werden wir die Gaab der Leichtigkeit haben / durch welche wir ohne alle Mühe / wohin wir wollen / mögen bewegt werden.

Es ist nicht ohn / daß vil auß den Theologis diß Gaab der Leichtigkeit in deme vermeynt zubestehn / daß die glorificierte Leiber / gleich wie ein Geist / auch die dickste Mauren ohne Beschwerd vnd Deffnung mögen durchdringen. Inmassen es ein Irrthumb wäre / was einer sagen wolte / daß dißes der Götlichen Allmacht vnmöglich / oder / daß es lieber Herz vnd Seligmacher der Gestalten nicht auß dem Jüngling

fräwlichen Leib / oder durch die verschlofne Thür zu seinen Jüngern eingegangen wäre. Jedoch vermaine ich / diese Durchdringung seye vielmehr ein extraordinari vnd sonderbare Gaab Gottes / so den Leibern eygentlich nit zugehörig; Vnd wolte lieber mit dem H. Thoma / Durando / vnd dem Römischen Carechisino sagen / diese bestehet in der Lebhaftigkeit der Sinnen / vnd völliger Vnderwerffung des Leibs der rechten Vernunft / welche vil höher zuschätzen / als die Durchdringung der dicksten Vollen / so jemahl Nemrod vnd Semiramis erbauet.

Die dritte Beschwerlichkeit des Leibs / so die Schwäche ist / wird die Stärke vnd Geschwindigkeit entgegen gesetzt haben / durch welche wir von einem Ort in das andere / nit allein schnell / sonder vil geschwinde als ein Adler auff den Raub / vnd ein Pfeil durch den Luft schiesset nach Raimung des H. Augustini / kommen werden. Scorus vermaint / solche Behendigkeit werde von der Krafft der Seelen durch Entziehung der Schwere herühren : Andere aber halten darsür / diese Schwere werde allein nach Willen vnd Begehren der Heiligen aufzuehe werden ; Das sie also neben der Geschwindigkeit / wann sie wollen / ein grosse vnd wunderbarliche Stärke haben werden.

Die Ungestalt / so in diesem Leben ertlichen Haiden also beschwerlich war / das sie sich derenthalben selbst vmb das Leben gebracht / wird die Gaab der Klar vnd Schönheit ersetzen. Obwohl die schöne Gestalt vilen ein Fallstrick vnd Ursach zur Sünd ist ; Muß man doch beynebens bedenken / das sie einer tugendsamen vnd kenschen Person über alle massen wol anstehe / das sie auch bisweilen ohne Wehr vnd Waffen die Herzen der mächtigsten Königen vnd Keysern einnimme. Dahero Zeno zusagen pflegte ; Die schöne Gestalt des Leibs / ist ein Stimm der Blumen / vnd die Blum der Stimm. Dann gleich wie ein schöne Blum in einem Lustgarten die Liebe vnd Naigung des Menschen mit einer still schweigenden Gewaltthätigkeit an sich ziehet / also raihet die schöne Gestalt / die eben vmb dieser Ursachen auch ein Blum der Stimm / das ist / ein zierliche Wolredenheit genandt wird / denselbigen zu einer Begird.

Die hohe Häupter dieser Welt / wende bisweilen alle ihr Vermögen vñ Kräfte an / damit sie die Liebe ihrer Vnderthanen gegen sich gewinnen / gewontlich aber vergebens vñ vñ sonst / die Schönheit aber schleicht / wie

Wie die Strahlen der Sonnen durch das Glas/ ohne alle Vermerkung oder Verlesung in das menschliche Herz h hinein/ bringt keine Verlesung herfür/ solches zubereden / sonder durch ein stumme Wortredheit erhält sie alles/ was sie begehrt. Was ist aber diese anders/ als ein Verblendung der Sinnen/ ein scheinbarer Betrug / ein Sclavin der Wollustbarcken/ ein stinckender mit Schnee bedeckter Misthauffen/ ein gemahltes Glas/ ein freche Wirtin in einem bauwfälligen Wirtshaus / ein veruckertes Giff / darvon allbereit so vil hundert tausent Menschen den zeitlichen und ewigen Todt verschluckt haben? Gehe einer hin/ vnd traww einem solchen betrieglichen Gut / lasse sich von solchen gefährlichen Stricken fangen/ suche solche falsche Ergötzlichkeiten / so wird ihme nit anderst ergehen/ als dem ientigen/ der einem Schatten nachjagdt/ der ihme aber einweich / in deme er ihme vermaine gefangen zuhaben.

Wann wir je ein Schönheit lieben wollen / laßt uns ein solche lieben/ die in alle Ewigkeit ein Schönheit verbleibt / die ihr Herrlichkeit von der Auferstehung her hat / vnd als ein Königin in dem Himmlischen Thron sitzt.

Diese der glorificirten Leibern Schönheit stehet nach Lehr Durants/ in dreien Stricken. Erstlich in einer vollkommenen Proportion der Gliedern in den lebhaften/ auff das zierlichst außgehaltten Farben. Hiernächst in einer sonderbaren Glätte / gleich als an einem guten Spiegel/ welcher die Sonnen Strahlen vil schöner von sich gibt / als er sie empfangen. Drittens/ in einem innerlichen Liecht/ welches/ wie auch andere Doctores insgemain lehren/ sich mit einem vnaussprechlichen Glantz über die Leiber außgiesen wird/ es geschehe dann/ daß die Heilige selbst solches verhindern / damit sie vnderweiln von den leiblichen Augen der sterblichen Menschen mögen gesehen werden/ inmassen sich Christus der Herr den zweien Jüngern/ so nacher Emaus giengen/ also erzäigt hatt.

Schönheit/ die niemals vergehet! O Liecht/ welches niemals in ein Finsternuß leydet! O grosser Hauff O Drey! O zierlicher Tempel des Friedens! Wann wird einmal der erwünschte Tag kommen/ an welchem wir alles/ was sterblich ist/ werden anlegen?

Wir müssen aber bekennen/ daß vnder allem Bedencken/ die wir diese Warheit zubeträffigen/ mögen vorbringen/ kein lieblicher noch kräftiger/ als die glorwürdige Brüst vnsers H Erren vnd Seligmachers/ so die Wurzel vnd Grundveste der vnserigen ist/ haben mögen. Wann wir uns in vnsern Armseligkeiten trösten/ vnd die vnsterbliche Glückseligkeit erlichermassen verkosten wöllen / sollen wir den wahren Sonnen

Qui dicit
Invenit, sul-
gebunt tan-
quam spen-
dor firmam-
mentis, Ge.
Daniel. 12.
Fulgens
vultu sicut sol
in regno Pa-
tris eorum.
Matth. 3.

Vogel Christum vnsern lieben H. Ern auß seinem Grab sığhafft heraus
fliegend ansehen/ vnd betrachten.

**Die Vrständ Christi des H. Ern/ ist das Funda-
ment der vnserigen.**

IV. Die Natur/ so ihren Ursprung von G. D. hat/ erscheinet nie-
maln klarer vnd wunderbarer/ als in denen dingen/ welche emander
zueinander seynd; Vnd laffet sich ansehen/ als habe sie in solchen ihr sonder-
bare Erhöhligkeit. Wir verwundern vns ab den widerwärtigen Hün-
dlichen Bewegungen / die einen immerwährenden Frid vnder emander
halten; Ab dem gemelten Sonnen Vogel / welcher das Leben von dem
Tode/ vnd seine schöne Federn auß dem Grab her hat; Ab den Imben/
welche auß eines Löwen Rachen / vnd ihr Leben von dem Geruch empfa-
hen/ der sie zuehren pflegt; Ab dem Fisch/ so manden heiligen Fisch
nennt/ welcher zur Zeit des größten Ungewitters erwachset/ vnd hernach
durch sein Gegenwart die Ungewitter stillt; Ab dem Dodonischen
Brommen/ in welchem man/ so oft man will/ die aufgelöschre Jacken
anzündet.

*Fridlicher
Vnsied in
dieser Welt.
Eli. lib. 8. de
Animalibus.
s. Iffid. de
fonte Epiri.
Q. Solinus.*

In Christo vnserm lieben H. Ern/ der Natur Urheber / befinden
sich alle dise Wunderwerck; Er ist der Himmel/ welcher durch sein wun-
derbares/ vnd der Welt Lauff widerwärtiges Leben / die sığhafft/
streitbare/ vnd in dem Jegewr leydenie Kirch verainiget; Er ist der
Sonnen Vogel/ von welchem der Prophet Isaias redet/ der sein Begrä-
nußglorwürdig machet/ vnd von dem Tode auß eygner Krafft auferste-
het: Er ist die Imb / welche von Ewigkeit her ihr Wohnung in des
Himmlichen Vaters Hers gehabt/ vnd sich in ein Land der Todten be-
geben / damit sie darinn den verschw. lichen Blumen das Leben wider-
bringen möge/ sich in den Rachen eines todten Löwen gesetz / auß deme
hernacher der Saamen aller Lebendigen erwachsen: Er ist der heilige
Fisch/ welchen alle Zungen heilig sprechen/ vnd welcher alle vernünfftige
Geschöpf heiligt; Dieser hat nach dem erschreöcklichen Ungewitter
keines bitter leydens vnd Sterbens/ alle Ungewitter vnd Vnrube der
ganzen Welt gestillet. Er ist die aufgelöschre Jacke/ welche in dem Fluß
Coccyen/ von deme der H. Job redet/ gestossen/ vnd brinnend mit einer
sığhafften Heurigkeit heraus gezogen worden.

*Wunder-
werck/ die
sich in Chri-
sto befinden.
Isai. 46.
Job. 21. 4.
33.*

So müssen wir dann bekennen / daß G. D. der H. Erz / welcher
durch

xx

durch sein unendlich: Weisheit die vernünftig: Creaturen zu der wir-
gen Seligkeit verordnet / habe dergleichen die Verdiensten mit der Glo-
ry vermengt / daß Er auch den Englen ein kurze Zeit gesetzt / in welcher sie
dise verdienen solten. Daß Er gleichfalls solches von der allerheiligsten
Menschheit Christi des H. Ern. erfordere habe. / Dann obwohl dise in dem
ersten Augenblick der Verainigung mit dem Göttlichen Worte / noch-
wendiger Weis die wirkliche Klarheit hätte solten haben / wolte doch der
Hümlische Vater / mit Bewilligung seines liebe Sohns / daß diser Glanz
in die 33. Jahr auffgehebt / vnd endlich zu einer Belohnung seiner Ver-
diensten gegeben wurde.

Sein glorificierter Leib erfordere nochwendiger Weis disen Schein /
gleich wie vnser in dem Fleisch verstrickte Seel / mit Verlangen der völli-
gen Freyheit deren verständlichen Übungen erwarret. Dahero diese
durch die Nacht eines verborgnen Lebens / vñ Finsternuß eines schmach-
lichen Todes ein zeitlang verfinstert / endlich aber nach vergangener Dri-
gewitter / gleich wie der Glanz von der Sonnen / die sich auß den finstern
Wolcken herauß gewunden / herfür gebrochen / sich mit vnaußsprechlicher
Klar- vnd Schönheit sehen lassen.

Drey Eigen-
schaften des
glorificierte
Leib Christi
V. Alhie ist zu beobachten / daß gleich wie der Glanz in dem Engel-
so die glorwürdige Bestand Christi verkündet / drey Eigenschaften ge-
habe: Deren die erste war ein zarter Theil der zusammen gezogenen Ele-
menten; Die ander ein schöner Schein / so die Augen der anschawenden
erfüllere: Die dritte ein solche Geschwinde / durch welche er sich in einer
sehr kurzen Zeit von einem End der Welt in das andere begeben möchte;
Also befinden sich auch dise in vnserm lieben H. Ern. nach seiner wunder-
barlichen Bestand. Erstlich zwar / ware sein allerheiligster Leib / wel-
chen Er von den Elementen vnd der vnbesecten Jungfrawen MARIA
emysfangen / in einem Augenblick mit der Flammen der G. D. heit vmb-
geben; Fürs ander erschine Er mit einer vnaußsprechlichen Schön-
heit / dahero Jhu der H. Augustinus ein **Bluem der Belustigung** /
ein **Belustigung der Ergötzlichkeit** / vnd den **Vrsprung der**
wahren Liebe nennet. Fürs dritte braitere sich der Schein seines
glorwürdigen Namens in einer Geschwinde von Aufgang der Sonnen
bist zu Nidergang / von Mittag zu Mitternacht auß / vñ erfüllere die ganze
Welt mit Miraceln vnd Wunderwerken.

Es laffet sich ansehen / als wann dieses in dem 62. Psalmen / so
eine wunderbarliche Titel hat / vñ von de David dem Messie für de Es-
an

*Es delecta-
tionis ama-
nitas delicia-
rum & veri
amoris in-
tium. Aug.
hom. in Ex-
surg. Maria.
Ein nam-
baffier
Psaln von
der Bestand
Christi.*

*Psalmus David
uid quando
ei terra resti-
tuta est. Alij
quando sun-
data est.*

*Dominus re-
gnauit deco-
ram induit
est.*

*Eterna nox
inferorum
Christo de-
scendente re-
spondit, si-
cut stridor il-
ligentiu,
disrupta ceci-
derunt sin-
gula damna-
torum. Ec.
Emil. hom.
in die Pa-
scha.*

*Parata sedes
tua ex-
sunt, Ec.
Elaenerunt
flumina, Ec.
Mirabiles e-
lationes ma-
ris, Ec.*

*Die wahre
Ruhe Christi
des Herrn
und aller
Auserwähl-
ten.*

*Completusq;
Deus die se-
ptima opus
suum, Ec. re-
quiesit die
septimo ab o-
mnibus ope-
re, quod pa-
triar. 1. 2. be-
neditur die
septimo, Ec.*

Ge. septimo, Ec.

an welchem Thone sein Land widerumb ist eingerambt worden; Das ist / an welchem sich sein Seel mit dem Leib widerumb verainiget hat, ist gesungen worden.

Über diesen Titel sagt die Auflegung also: **Heutiges Tags** eritt vnser lieber **Herz** vnd **hailand** die **Regierung** würcklich an/ heut gründet **Er** die höchste **Monarchy** in der **sichafften** vnd **streitbaren** **Birchen**; **Heut** hat er den **Königlichen** **Purpur** Mantel seiner **allerheiligsten** **Menschheit** / mit einer **vn** **aussprechlichen** **Schönheit** / vnnnd solcher **Stärke** / so die **Höll** **durchringet** / **widerumb** **angelegt**. Hierüber spricht **Eusebius** **Emil-** **senus** gar **zierlich**: Die ewige **Nacht** der **Höll** ist von den **Göttlichen** **Strahlen** **erleuchtet** worden; Die **Klagen** vnd **Peynen** haben **auffge-** **hört** / die **erfreckliche** **Danden** **seynd** **abgefallen** / die **Peyniger** **erschra-** **cken** / vnd die **ganze** **Höll** hat sich **vnder** **diesen** **sichafften** **Züssen** **erschüt-** **ter**. Der **Psalmist** sagt **weilers**: **O Herz!** der **Thron** deiner **Herlig-** **keit** ist dir von **Ewigkeit** **zubereitet** / **auff** **welchen** **du** **nach** **er-** **littenem** **Ungewitter** / vnd **aufgestandner** **Martyr** **sichaffe** **si-** **gen** **wirft**. **Ach** was **für** **vnaussprechliche** **Wällen** der **Verfol-** **gungen** / **Schmerzen** vnd **Trübsalen** **seynd** **dir** **vber** **dein** **aller-** **heiligstes** **Haupt** **geloffen** / die **dich** **endelich** **auch** **versenckte** **has-** **ben**: **Je** **höcher** **sich** **aber** **das** **ungestimme** **Meer** **deß** **Leydens** **erhebt** / **je** **grössern** **vnnnd** **glorwürdigern** **Sig** **es** **dir** **erworben** **hat**.

IV. Wann wir aber auch die **Wirckung** der **Herligkeit** **Christi** **deß** **Herrn** / so in der **Ruhe** vnd **Stärke** / die **durch** **den** **gemelten** **Engel** / **der** **auff** **dem** **Stain** **fasse** / **angedeuret** **wird** / **betrachten** **wollen** / **werden** **wir** **bestimmen** / **dass** **diese** **der** **wahre** **grosse** **Sabbath** / vnnnd **ewiger** **Ruhe** **Tag** **deß** **eingebornen** **Sohns** **Gottes** **seye**. In dem **Buch** der **Geschöpffen** **G.D.** **tes** **wird** **vermeld**; **Das** **G.D.** / **nach** **deme** **Er** **sein** **Werck** **vollendet** / **am** **sißenden** **Tag** **geruhet** / **seine** **Augen** **auff** **alles** / **was** **Er** **erschaffen** / **gewor-** **fen** **und** **gesehen** / **dass** **alles** **gut** **und** **vollkommen** **wäre** / **habe** **Er** **diesen** **Tag** **gesegnet** / **und** **heilig** **gesprochen**. **Ohne** **allen** **Zweifel** **hatte** **damahln** **Gott** **der** **Herz** **ein** **vnaussprechliches** **Wolgefallen** **ab** **einer** **schönen** **Welt** / **die** **Er** **in** **sechs** **Tagen** **aufgefertiget** / **an** **deren** **statt** **in** **vor** **lauter** **nichts** **wäre**; **In** **dem** **Er** **sah** / **was** **massen** **Er** **eben** **auff** **diesen** **Nichts** / **ohn** **alle** **Mühe** **vn-** **Arbeit** **ein** **so** **grosses** **vnnnd** **erbarliches** **und** **köstliches** **Kunststück** **formiert**; **In** **welchem** **der** **Himmel** / **als** **ein** **schöne** **blawe** **Zelten** **alle** **andere**

ff 2

Ge.

sanctificauit illius. Gen. 2. 4. 2. Die Vrständ wird der Erschaffung verglichen.

Geschöpfen bedencken/ ihr geschwinden immerwährenden Lauf anfangen; Die Siernen in so großer Anzahl/ als schöne ganz gold. wie die in Siernament auffgehende Ampfen die Nacht hindurch leuchten; Durch den Tag die glänzende Strahlen der Sonnen / so ein sichtbare Bildnis eines unsichtbaren Gottes/ ein Aug der Welt / ein Herz der Natur/ ein Schatz der Hiz/ des Liechts vnd der Würckung ist/ welche alles lebhaft machet/ erhaltet/ vnd alle Theil der Welt erleuchtet/ ja auch so gar den Mond/ den sie nächstlicher Weis in ihrem Abwesen an ihr statt stellen/ wie er in seiner Unbeständigkeit beständig fortfahret / zu gewissen Zeiten zu vnd abnimbt/ seine wunderbarliche Würckungen in gewissen Geschöpfen über/ Den Tag vnd die Nacht/ so zu gewissen Zeiten wachsen vnd abnehmen/ als Brüder vnd Schwester mit einander hausen / was eines dem andern auff ein gewisse Zeit entziehet/ zur andern wider treulich zufließet. Die vier Zeiten des Jahres/ den Frühling/ so alles grün/ lebhaft vnd fröhlich machet/ den Sommer/ so die Eraid kaffet/ den Herbst/ so die Weinkeller füllet/ den Winter/ in welchem alle fruchtbare Geschöpfen gleichsam absterben/ damit sie zur künftigen Frühlingzeit wider mögen auferstehn. Das Meer/ wie es sich also weit vnd wunderbarlich außbräutet/ die vorgeschribne Schranken nit überschreitet/ zu gewissen Zeiten ab- vnd zulauffet; die vnder schidliche Fisch vnd Wunderthier/ so sich darinn befinden / ihre wunderbarliche Gestalten/ Naturen vnd Eigen-schaffen; Die vilfältige Wasserflüssen/ so durch den ganzen Erdboden/ gleich wie die Adern durch des Menschen Leib/ außgerhallet seynd; Die unzählbare/ lebendige/ immerfließende vnd springende Brünnen/ die hohe Berg/ die tieffe Thäler/ die lange Felder/ die breite Eone; Die vnder-schidliche Artz der Bäumen/ Kräutern/ vnd Blumen/ vnder Schö-nheit/ Würckung vnd Nusbarkeit; Die vilfältige Vögel im Luft/ welchen sie mit ihrem lieblichen Gesang/ das sie ohne Lehrmaffer erlernen/ das ganze Jahr hindurch/ bevor aber zur lustigen Frühlingzeit/ erfüllen. Die große Menge vnd vnder schidliche Artz der vnvernünftigen Thier-ern/ deren etliche wild/ etliche zahm/ etliche geschwind/ etliche langsam/ etliche faul/ etliche arbeitsam/ ein jedes aber Mittel habe/ sich vor seinem Feind zubeschützen. Etliche zwar mit den Hörnern/ andere mit den Zähnen/ andere mit den Füßen/ andere mit dem List; Endlich auch den Menschen/ in welchem sich aller jetzemelter Geschöpfen Vollkommenheiten befinden/ den Er zu seinem Ebenbild erschaffen/ vnd einen Herrn über alle seine Werck gesetzt hat. In deme Er dieses alles sahe/ empfieng: Er zweiffels ohne ein großes Wolgefallen darab; Allermassen ein Haupt-
117/

ter / der ein lange Zeit mit einem grossen Gebäu in seinen Gedanken vñ-
gangen / wann er solches in einem Tag auffgebawet / geziert / vñ mit al-
len notwendigen Stücken nach dem besten zugericht sehe / wurde er sich
ohne Zweifel darob auff's höchst erfreuen.

Nun laße vns unsere Gedancken von disen zergänglichen Sachen
abziehen / vñ was höchers erheben; Laße vns die tenige Freud vñnd Er-
götzigkeit / das jenige Wolgefallen Christi vnsern lieben Herrn vñnd Se-
ligmachers / so er in dem ersten Augenblick seiner glorwürdigen Verstand
in seinem Herzen empfunden hat / erwögen; In deme Er ihme kein zer-
gängliche Welt / keine vnvernünfftige Thier / keine Elementen oder an-
dere irdische Sachen einbildete / Sonder ein geistliche / verständige Welt /
die mit Weißheit / Liebe / Schönheit / Stärke vñ Glückseligkeit erfüllet;
Ein Kirch / die auß seinem allerheiligsten Leyden erwachsen / von seinem
bitern Tode das Leben / vñ von seinem reinsten Geist die Form bekom-
men hat.

Er sahe dise Kirch in zween Theil / den Chor nemlich / vñ das
Langhaus abgetheilet: In dem Chor sahe Er ein vnzählbare Menge
der Engeln / die ihme wegen erhatmen Sigs / ein Lob vñnd FreudensGe-
sang mit vnaußsprechlicher Liebligkeit sangen; In seinem Sinn sahe Er
die Zahl der Auferwöhlten / so die Stellen der abtrünnigen Engeln erfül-
len / vñ die Bürger schaff der Himmlischen Einwohner vermehren sol-
ten; Vmb ihn herum sahe er die Erstling der Auferbligkeit / so er auß
der Vorhölen geführet / deren Haupt vñ Oberster Er ware: Auff Er-
den sahe Er die Freudensfest / so man wegen seiner erlangten Victory
anstellen / vñ im Himmel die Frolockung / die Er durch sein Auffart ver-
ursachen werde.

Er sahe / was der H. Evangelist Johannes in seiner hämblichen
Offenbarung hernacher beschriben / sich in einem schönen weissen Kleid /
mit seinen allerheiligsten Bluts Tropfen / so dises vil köstlicher / als alle
Diamant / Rubin vñnd Perlein zierten / besprengt / mit vnzählbaren Cro-
nen vñ Sigfränglein beladen; Vmb sich herum die Himmlische Rit-
terschafft / so wegen gemelten Sigs ein frewdiges Salue gaben: Er hörte
ein allgemaine Glückwünschung der Himmlischen Einwohnern / die Ihn
einen Wahrhafften vñ Geerewen nemeten / auch ohn vnderlaß
das fröliche Alleluja sangen.

Auß dem Chor / wande Er seine glorwürdige Augen auff das lange
Haus / vñ sahe in seinen Gedancken den gangen Stand der streitbaren
Kirchen / welche billich einem Schiff / so sich in mittern des vngeestimmen
Meers

Die Freud /
so Christus
in dem ersten
Augenblick
seiner Ver-
stand gehabte.

Ecco equus
albus & qui
sedebat super
eum vocabatur
fidelis &
verax. In ca-
pite eius Dia-
demata
multa. &
vultus eius
sicut esset sa-
nguius.
Et. Apoc.
19.

Meers vnd gefährlichen Wällen befindet / verglichen wird; Er sahe mit großem Mitleyden / was massen sie / nach seinem Exempel / durch ihren Schaden solte wachsen / durch ihren Vndergang vber sich steigen vnd durch ihre Verfolgungen glorwürdig werden; Er sahe / was Gestalten sich das kleine Häufflein seiner Jünzer nach vnd nach mehreten / sich in alle Theil der Welt außbreiteten / vnd den Saamen seiner heiligsten Lehr außsagen wurden / auch vnder den jentigen Völkern / so in den handgreifflichen Finsternissen der Vnwissenheit stecken / vnd von dem Menschen nichts anders / als die Gestalt behalten haben; Er sahe die Heiligen Tempel nider; Die Abgötter Hand vnd Fuß ab / vnd in tausent Stücken fallen; Die Mördergruben / so voll des vnschuldigen Bluts vnd Todten Körper waren / geräumiget / vnd durch seine Jünzer in Dert-Häuser verändert; Er sahe / wie die Instrumenten seiner Schmerzen geheiliget / verehret / vnd an den vornembsten Dertcher der Kirchen vnd Stätten aufbehalten werden. Er sahe Fürsten vnd Potentaten / König vnd Keyser aller Dreien köstliche Kirchen vnd Dert-Häuser in seiner Ehr auffbauen / darinn ihre Scepter vnd Cronen Ihme auß-offern.

Er sahe auch ein grosse Anzahl der gelehrten Männer / die mit ihrer Geschickligkeit vnd Englischen Wandel dise Kirch erhalten / steifen / vnd vor allen Sturmwinden beschützen; Der reinen Jungfrauen / die dise mit ihrer Vnschuld ziehren; Der heiligen Beichtiger / die in den eneignisten Wildnussen sich auffhalten / ihr Leben mit fasten / wachen / betten vnd strengen Duschwercken zubringen; Der starcken Vntzungen vnd Martyrer / die ab keiner Peyn sich entsetzen / die Hentler-Knecht sampt den Tyrannen verachten / den Todt frölich auffstehen / vnd den erwünschten Palmzweig der Glory darvon tragen werden.

VII. Was muß Christus der Herr für ein Frewd vnd Ergötlichkeit / für ein Wohlgefallen gehabt haben / in deme er dise geistliche Welt / dieses grosse Reich / so auß seinem kostbarlichen Blut erwachsen / durch seinen schwächlichen Todt erweiteret / vnd durch die glorwürdigste Verfünd dermassen bevestiget worden / daß es in alle Ewigkeit kein End nemmet wird? Zweiffels ohne ein solche / daß kein erschaffner Verstand fassen / noch ihme einbilden mag. Die Menschliche Weisheit vnd erstündlich aller Dreien ihr Reich durch die Laster / den Dertzug / vnd die Dertney auffwarichten / sande aber nichts / als Scepter auß Glas / Cronen auß Dunst / vnd Königs Stuhl auß Eys gemacht / die leichtlich zerbrechen vnd zu wüchren gemacht werden; Das Reich Christi aber / so

*Gratiato, da-
mno, atte-
vite, pures ef-
ficiunt quo-
nes metumur
à Gohr, San-
guis Mary-
rum semen
est Christia-
norum. Ter-
tull. apol.
119.*

in dieser Welt anhebt / erstreckt sich bis in den Himmel / vnd verainiget sich mit der Ewigkeit.

Was für ein unaußsprechliche Freud wird die allerheiligste Seel vnseres H. Ern vnd Seligmachers / in beherzigung solcher Ursachen / empfangen haben! Die Mahler lieben natürlicher weiß ihre Kunststück / die Scribenten ihre geschriebne Bücher / die Obrigkeiten ihre gute gemachte Ordnungen / die Soldaten ihre Victorien vnd erhaltenen Sig / mit einem Wort / ein jeder empfindet ein sonderbare Freud ab deme / was er angefangen / vnd zu einem glücklichen End gebracht hat. Salomon gewant ein sehr großes Wolgefallen an dem Jerosolimitanischen Tempel / welchen er erbawet: Justinianus löndte gleichfals den Tempel Sophie / ohne vergessung der Zäher / welche ihm die häufige Freud verursachet / mit ansehen / in Bedencken / er disen gemelter heiligen Jungfrauen zu Ehren aufgericht. Constantinus ersreute sich ab der vollendten Statt Constantinopel / daß ihm solche Freud auch nächstlicher weil in dem Schlass vorfame.

Was mögen aber alle diese Freud vnd Ergößlichkeiten / gegen denen / so Christus der H. Er ab seiner Kirchen nach der H. Verstand gehabt / anders / als launere Einbildungen vnd eytele Träum seynd? So sollen wir dann büllich zu vnserm lieben H. Ern sprechen: O H. Er Jesu Christe / die gebürt engentlich die Freud des H. Geists / die wahre / reine / Götliche Ergößlichkeit. Gehe hin / O sichaffter Held / nach so vilen vnd schweren Kämpffen / in die ewig: Ruhe. Es ist zeit / daß die Arch deines abgemarterten H. Leibs / nach so vilen Mühseligkeiten / nach vergießung so vil Schweiß vnd Bluts / einmal vnder die Zelt der Götlichen Herrlichkeit / in alle Ewigkeit gesetzt werde.

*In ipsa hora
eualit. Gen 12.
SP'S spiritus
sancto. Luc.
10. 4. 17.
In gredore in
requiem in-
am tu Gar-
ca sanctifica-
tionis tuae.
Psal. 121.*

VIII. So laßet vns dann nun / je länger je mehr disen vornehmen Artikel des Glaubens von der Auferstehung / welcher alles Elend lindert / alle Strenghelten milderet / alle Meynungen leutere / alle Tugenten lebhafter machet / vnd alle Verdiensten ordnet / in vns steiffen / vnd vest vnd frächters machen. Laßet vns wolgemuth seyn / vnser H. Ern vnd Seligmacher hat vns durch sein bitter leyden vnd Sterben die Thür zu der Dinstereit / zu einer glückseligen Verstand / zu einem ewigen vnd Götlichen Leben eröffnet. Was wollen wir vns / die wir auß Staub vnd Aschen erwachsen / lang besinnen / was wir thun sollen? Warumb richten wir nicht einmal vnser Haupter gegen dem jenigen Orth auff / in welchem wir ewiglich zu leben verhoffen? Man sagt vns allhie nichts von Staub vnd Aschen / auß welchem wir herkommen / sondern von der

*Pulvis es. Et
in pulverem
revertetur.*

der Unsterblichkeit. Die statliche Begräbnissen des grossen Alexander /
samt andern Haldnischen Keysern / so mit Unwarheiten mehr / als ein
Jacobs Bruder mit Menschen umhengt waren / haben diese Bierschiff:
Hie ligt Er. Bey Christi des H. Ern Begräbnis aber / lautet sie also:
Er ist erstanden / vnd ist nit hie.

*Supplexi, no
est hic.*

Das wir einmal vnser Glückseligkeit / so in deme besteht / das wir
die ewige Glory mit G. D. t selbstem gemain haben mögen / recht erkennen
thäten! So laß vns dann diese irdische Spazierhäuser / diesen Dumben-
sen Lauffen der Welt verlassen / nach vnserm wahren Vaterland / so ob
vns ist / trachten. Laß vns den Himmel / der mit Sternen geziert / die
ganze Welt sampt dem Meer in sich schliesset. dieses grosse Haus G. D. t's
in welchem sich so vi. Millionen der Engeln befinden / deren erliche ohn
vnderlaß das Lob G. D. t's singen / andere aber die Himmel / sampt den
Himmlichen Körpern bewögen / mit steiffem Glauben vñ starker Hoff-
nung ansehen. Dis ist der köstliche Pallast / welchen G. D. t vnserwegen
erbawet. in deme sich ein vnzahlbare Menge der Auserwählten befindet /
die vns allhie mit Kinder- vnd Doctoren vñ rathen umgeben / vns freund-
lich einladen / zusprechen / die Hand bieten / vnd sagen: **Kombe her** /
liebe Brüder vñnd Nie Erben / trät einmal die glückselige
Lwigkeit an : **Secht** / **der Himmel stehet euch offen** ; wir warten
mit Verlangen auff euch / damit wir vns **samenlich erfrewen**
mögen.

*Si con-
surrexisset in
Christo, qua-
surrexisset in
Christo, qua-
surrexisset in
Christo, qua-
surrexisset in
Christo, qua-*

Ach wann wird einmahl der jenige glückselige Tag kommen / an
welchem wir G. D. t vnserm Schöpffer den Leib / so wir von Ihme emp-
fangen / wider werden zustellen / nit zwar / wie wir ihn empfangen. nem-
lich einen schweren / zerbrechlichen / sonder leichten / glorificierten vñnd
vnerweuslichen / der sein Dorefflichkeit von der Drestand Christi des
H. Ern empfangen? Laß vns dero halben in vnserm Creuz vñnd Leyden
geduldig seyn / den bösen Anfechtungen manlichen Widerstand thun /
in allerhand Tugend vns ohn vnderlaß üben / damit wir diß vnerschät-
liche Sigkränlein / welches vns vnser lieber H. Ern vñnd Seligmacher
durch sein bitter Leyden vñnd gloriwürdige Drestand erworben / nicht ver-
scheynen. Alles / was vns in diser Welt wunderbarlich vñnd lustig vor-
kombe / ist nichts anders / als der Anfang einer grossen vñnd schönen Lo-
mard gegen den temigen Ergötlichkeiten / die wir in der andern Welt zu-
gewarten haben.

Wir Menschen / die wir vor disem ohngefahr 9. Monat in einer ein-
vñ / finstern vñnd stinckenden Gefängniß des mütterlichen Leibs / vns
haben

haben müssen auffhalten / damit wir einmal in diese Welt kommen möchten; sollen wissen / daß dieses Leben / gleichsam ein anderer Mütterlicher Leib gegen dem Himmel seye / in welchen wir uns / als in einem engen / finstern / stinckenden / vnd mit allerhand Armseligkeiten angefüllten Kerker / so lang müssen auffhalten / bis endlich der glückselige Tag anbrechen wird / an welchem Gott der Herr uns auß diesem erledigen / mit der wahren Freiheit der Kinder Gottes begaben / einen schönen / glanzenden / vnd unsterblichen Leib geben wird.

In dieser Hoffnung / sahe die glorwürdige Mutter der Machabæer ihre sieben Söhne einen nach dem andern zerflucken vnd zerhacken: In dieser haben die heilige Einsidler die Wildnißten mit Betten vnd Wainen angefüllt / seynd auff brennendem Sand umgangen / haben sich in dem kalten Schnee vnd spitzigen Dörnern herum gewälzet: In dieser haben sich vnzahlbar vil Märtyrer / allerhand Peynen vnd Tormenten vnderworfen / an dem Creutz geprediget / in dem Feuer gesungen / auff dem Rad gefroctet / damit sie einmal dieser ewigen vnaußsprechlichen Glory möchten theilhaftig werden; vnd wir mögen nicht vmb solche die geringste Schmach / den mindesten Schmerzen aufstehen? Mit diesem wir handgreifflich zuverstehen geben / daß vnser Hoffnung einer glückseligen Drständ / vnd der ewigen Belohnung noch sehr schlecht gegründet seye.

Das XII. Capittel.

Das sechste Exempel über die sechste Haupt Regel.

Vnderschiedliche Beobachtungen über die Länge des Lebens / vnd Begird der Vrständ.

Wir wollen uns allhie nicht lang / in beybringung vnderchiedlicher Exempel derjenigen / so von den Todten auferstanden / auffhalten / inmassen das alte vnd neue Testament ein grosse Anzahl deren erzehlet / vnd kaum ein Alter oder Zeit zuernennen / in welcher sich solcher nicht erliche befunden; sondern allein durch erliche Beobachtungen die grosse Natigung der menschlichen Natur gegen dem ewigen glückseligen Stand / den sie vermittelst der glorwürdigen Drständ erlangen mag erweisen.

yy

Die